

LTZ nicht in der Lage ist, diese einfache Falte im Streichen zu verfolgen, wird ebenfalls der II. Teil meiner Arbeit zeigen), glaubt denn v. SEIDLITZ, daß in jenem Gebiet mit seinen kleinen Flyschresten der ganze Flysch mit all seinen verschiedenartigen Gesteinen erhalten geblieben ist? Ich möchte v. SEIDLITZ bitten, für seinen Nachweis eine breitere Basis zu wählen. Einstweilen genügen mir meine Beobachtungen, und ich bleibe davon überzeugt, daß die fucoidenführenden Schiefer, glimmerreichen Sande, Arkosen usw., die ich aus normalen Verbänden mit Gosaukonglomeraten des Triasgebirges des hinteren Bregenzer Waldes kenne, im Rhätikon ehemals ebenfalls dem Hangenden der Trias-Juramassen angehörten.

Mit welchem Verständnis v. SEIDLITZ im Rhätikon das Wesen des exotischen Flysches durchdrungen hat, beweist er am besten im obersten Malbuntal, wo er in den jüngeren Partnachschichten, die durch Annäherung an die Arlbergschichten aus einer Wechselagerung von deren typischen dunklen, feinblättrigen Tonschiefern mit harten grauen Kalkbänken bestehen, Flysch und Rhät vermutet. Allerdings drückt er sich hier wie auch sonst vorsichtig, d. h. unbestimmt aus, indem er nur von einem „flyschartigen Gestein“ und Rhät ohne Fossilien spricht.

Auf v. SEIDLITZ' weitere Ausführungen bedauere ich einerseits wegen Mangels an Zeit, andererseits wegen der geringen Bedeutung, die ich ihnen beimesse, nicht näher eingehen zu können. Der II. Teil meiner Arbeit wird zeigen, wie die Verhältnisse im Rhätikon liegen.

München, September 1912.

Zur Kritik der von H. Mylius gegen mich gerichteten
Entgegnung.

Von A. Tornquist.

Die Entgegnung, welche Herr Dr. H. MYLIUS auf meine Kritik seiner Auffassung der Tektonik der Algäu-Vorarlberger Juraklappen in dies. Centralbl. gebracht hat, kann ich nicht unerwidert lassen, trotzdem sie keinen Versuch einer weiteren Begründung seiner Auffassung enthält, dafür aber Angriffe gegen mich bringt. Sehr bedauerlich ist der unangenehme polemische Ton, an welchem Herr MYLIUS Geschmack findet und der unterdessen auch Herrn Dr. v. SEIDLITZ berechtigten Anlaß zu lebhafter Klage gegeben hat.

Herr MYLIUS sollte sich darüber im klaren sein, daß die Erörterung seiner Anschauungen in meinem Aufsatz durchaus nicht seinetwegen oder für ihn geschrieben ist, sondern allen den Gegenstand interessierenden Forschern die Unhaltbarkeit seiner Auffassung und die Unvollständigkeit seiner Untersuchung darlegen sollte. In gleicher Absicht ist ja unterdessen auch eine seine Auffassung ebenfalls ablehnende Kritik in dies. Centralbl. von Herrn Dr. v. SEIDLITZ erschienen.

Über die von MYLIUS gegen mich gerichteten Angriffe bemerke ich prinzipiell folgendes.

Im Irrtum befindet sich H. MYLIUS, wenn er meine Auffassung über die Klippen als eine schnell und wenig überlegte Hypothese hinstellt, vielmehr sollte er sich doch darüber klar sein, daß die Annahme der Auffaltung aus dem Untergrunde die primitivere Auffassung ist, welche jeder, welcher die Klippen als Bestandteile von Überschiebungsdecken ansieht, bereits überwunden haben muß.

Auf den Vorwurf, daß ich die Feuerstätter Klippen überhaupt nicht abgegangen hätte, kann ich nur erwidern, daß ich dreimal an dieser Lokalität gewesen bin und dort Fossilien geschlagen habe, von denen MYLIUS nichts entdeckte, auch publizierte ich zwei Photographien und ein ziemlich ausgedehntes Profil des Westabfalles des Feuerstätter Kopfes!

Schwerlich dürfte es MYLIUS ferner gelingen, die Gegenäußerung meinerseits mit der Bezeichnung der Unsachlichkeit ablehnen zu dürfen. Absolut sachlich und in ihrem Sinne vollständig unpersönlich sind die folgenden, von mir in meiner ersten Kritik gemachten Einwendungen gegen seine Ansicht der Herkunft der Klippen aus dem Untergrunde, welche ich hier noch einmal zusammenfasse.

1. Die außerordentliche Zerknitterung der Klippengesteine im Gegensatz zu den meist unzerdrückten Schichten der aus dem Untergrund aufgefalteten Kreide.

2. Die enge Verbindung der Klippen mit den kristallinen Exotica, die bisher noch niemand aus dem Untergrund hergeleitet hat.

3. Die Fazies der Klippen, welche im MYLIUS'schen „sekundär tektonischen“ Fjord nicht erklärt ist.

4. Die Verjüngung und das wahrscheinliche Auskeilen der Klippen nach unten in den Flysch hinein.

Solange Herr MYLIUS seine Untersuchung nicht zunächst auf die unter 2 erwähnten, von mir entdeckten und im Flysch weit verbreiteten kristallinischen Breccien und Konglomerate ausdehnt und auch eine Erklärung ihrer Herkunft ebenso wie für diejenige der großen, im Flysch liegenden Blöcke durch seine Theorie vorsieht, entbehren seine Auffassungen überhaupt der notwendigen Basis; dann hätte er aber außerdem nötig, eine Erklärung für die von ihm selbst bestätigten Beobachtungen unter 1 und 4 zu geben, falls er seiner Auffassung Überzeugungskraft verleihen wollte.

Bis dahin kann nur auf ihn selbst sein eigener Ausspruch Anwendung finden, daß er „schnell und wenig überlegt eine von Widersprüchen erfüllte Hypothese aufstellte“.

Personalia.

Gestorben: Am 21. Nov. d. J. Dr. E. v. Koken, o. Professor der Geologie und Paläontologie in Tübingen.

Habilitiert: Dr. R. Lachmann als Privatdozent für Geologie in Breslau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [1912](#)

Autor(en)/Author(s): Tornquist Alexander

Artikel/Article: [Zur Kritik der von H. Mylius gegen mich gerichteten Entgegnung. 783-784](#)